

# Hallisches Tageblatt.

Fortsetzung des Hallischen patriot. Wochenblatts zur Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und wohlthätiger Zwecke.

N<sup>o</sup> 47.

Dienstag den 26. Februar.

1856.

## Der Wasunger Krieg.

Es war einige Jahre nach der Thronbesteigung Friedrichs des Großen, als mitten in Deutschland zwischen den thüringischen Staaten Gotha und Meiningen Handel ausbrach, welche unter dem Namen der Wasunger Krieg bekannt sind. Für die Kriegsgeschichte haben sie keine Wichtigkeit, um so charakteristischer sind sie für Bildung und Zustände der Periode, in deren Ende sie fallen. All das Lämmerliche im deutschen Reich, die Verkommenheit des bürgerlichen Lebens, die rohe Unsitlichkeit der damaligen Politik, Kleinlichkeit, Weiberintriguen und Zopf erscheinen dabei so massenhaft, daß sie wohl Heiterkeit erregen könnten, wenn nicht der bittere Ernst, die Gemeinheit des politischen Treibens so stark ans Licht träte. Das Detail dieser Begebenheit findet sich in einer kleinen Schrift: Der Wasunger Krieg zwischen Sachsen-Gotha-Altenburg und Sachsen-Weimar, 1747 bis 1748, von U. von Wigleben. Der Verfasser, preussischer Major, gegenwärtig Commandeur des Coburg-gothaischen Regiments, ist als tüchtiger Offizier und militärischer Schriftsteller rühmlichst bekannt. Das vortrefflich geschriebene Buch enthält die quellenmäßige Darstellung des ganzen Kampfes. Es ist aber von nicht geringerer Bedeutung ein Tagebuch, welches der gothaische Lieutenant und Adjutant Rauch, Theilnehmer an der militärischen Expedition, im Jahre 1747 niederschrieb. Das Manuscript ist im jenaischen Kalender von 1847 abgedruckt, die Handschrift selbst gehört der Familie des Präsidenten Heß zu Gotha. Zum Verständnisse ist eine kurze Erzählung der Ereignisse nothwendig, welche den Krieg verursachten.

Im Fürstenschlosse zu Meiningen hatte unter den Hofchargen die Frau Landjägermeisterin Christiana Auguste von Gleichen den ersten Rang. Unter den andern hoffähigen Damen war auch eine Frau von Pfaffenrath, zwar eine geborne Gräfin Solms, aber doch nur Regierungsräthin und Frau eines eben erst geadelten

Mannes, den sie noch dazu auf nicht ganz regelmäßigen Wege geheirathet hatte. Natürlich konnte sie nur nach dem Patent ihres Mannes rangirt werden, aber leider erhob sie Ansprüche, weil sie selbst vom hohen Adel war. Als sich nun im October 1746 die Thüren des Speisezimmers öffnen sollten und der Page schon zum Gebet bereit stand, da trat der Oberstallmeister an die Frau Landjägermeisterin und sagte: „Serenissimus haben befohlen, daß die Frau von Pfaffenrath den Rang vor allen Damen haben soll.“ Frau von Gleichen erwiderte, das werde sie sich nicht gefallen lassen; aber Frau von Pfaffenrath hatte eine günstige Aufstellung genommen und schnitt der Frau Landjägermeisterin den Vortritt ab, bevor diese es hindern konnte. Doch die entschlossene Frau Landjägermeisterin war weit entfernt von feiger Unterwerfung. Sie eilte um den Tisch zu dem herzoglichen Cabinetsminister und gab ihm die Erklärung ab, welche einer Dame von Charakter nach so unerhörter Beschimpfung ziemte: „Wenn Frau von Pfaffenrath mir nach der Tafel wieder vorgeht, so werde ich dieselbe mit Aufopferung ihres Reisroßs zurückziehen und ihr ein paar Worte sagen, welche sehr verdrießlich werden können.“ Der Cabinetsminister war in der größten Verlegenheit, er kannte den resoluten Charakter der Frau von Gleichen. Endlich gab er ihr als erfahrener Diplomat den Rath, sich vor dem Gebet vom Tische zu erheben, dann werde sie jedenfalls als erste herausgehen und den Vortritt haben. So behauptete die Frau Landjägermeisterin ihren Posten, aber sie hatte sich sehr alterirt; und alterirt war der ganze Hof; ja er spaltete sich in zwei Parteien. — Dieser Streit der Damen setzte das ganze heilige römische Reich in Bewegung, verursachte einen Feldzug zwischen Gotha und Meiningen und wurde erst durch Friedrich den Großen beendigt.

Frau von Gleichen wandte sich an den abwesenden Herzog. Sie erhielt eine starke und ungnädige Antwort. Empört durchforschte sie das frühere Leben ihrer Fein-



din und verbreitete eifrig ein anonymes Schreiben, in welchem die Liebesabenteuer der Comtesse mit mehr Energie als Zartgefühl dargestellt wurden. Ueber dies Pasquill beklagte sich wieder Frau von Pfaffenrath bei dem Landesherrn, Anton Ulrich, der damals, wie fast immer, im Auslande lebte, und seitdem begann ein Verfahren gegen die Frau Landjägermeisterin, welches selbst damals für hart und grausam galt. Sie sollte der Frau von Pfaffenrath kniend Abbitte thun und sie auf das wehmüthigste und bußfertigste um Vergebung bitten; und als sie sich mit den Worten weigerte: „Lieber sterben“, wurde sie nach dem Rathhause in Arrest gebracht und dort von zwei Musketieren bewacht; auch ihr Mann ward in ein ungesundes Gefängniß gesteckt. Unerkündet durch so viel Leiden, bat die Frau Landjägermeisterin in einem schönen Briefe voll Selbstgefühl und nobler Gesinnung den Herzog um die Befreiung ihres Gatten, ihre Dimission aus dem Hofdienst und die Erlaubniß einer gerichtlichen Vertheidigung gegen die Pfaffenrath. Alles wurde ihr abgeschlagen. Im Gegentheil wurde sie von zwei Musketieren in die Stube der Pfaffenrath getragen, um abzubitten und als sie sich wieder weigerte, fuhr man sie auf den Markt von Meiningen, umschloß sie mit einem Kreis von Soldaten und der Landrichter las ein Decret ab, das Pasquill solle vor den Augen der Landjägermeisterin durch den Schinder verbrannt werden, und jedermann solle bei hundert Thaler Strafe und sechs Wochen Gefängniß verboten sein noch von der Sache zu sprechen. Der Brief wurde von dem Henker verbrannt und Frau von Gleichen wieder in das Gefängniß zurückgeführt.

Jetzt aber erhoben die Freunde der Gleichen Klage beim Reichskammergericht. Dem wiederholten Mandat des Reichskammergerichts an den Herzog Anton Ulrich und seine Regierung, die Gleichenschen Eheleute freizugeben und nach geschriebenem Recht zu verfahren, wurde nicht gehorcht. Darauf erhielt der Herzog Friedrich III. von Gotha von demselben Gericht das Commissoriale, die Frau von Gleichen und ihren Ehemann gegen alle fernere Gewalt zu schützen und selbige aus der Gefangenschaft in Meiningen in sichere, doch ohnmachttheilige Verwahrung zu bringen. Herzog Friedrich forderte von Meiningen die Auslieferung der Gefangenen, man ließ aber seinen Beauftragten nicht in die Stadt, nahm ihm seine Briefe nicht ab, sondern bedeutete ihn, wenn Gotha etwa die Befreiung mit Gewalt erzwingen wolle, so habe man auch zu Meiningen Pulver und Blei. Denn zwischen Meiningen und Gotha bestanden zahlreiche Handel und große Erbitterung.

Darauf rüftete Herzog Friedrich von Gotha zu bewaffneter Execution. Er war ein wehrhafter Herr,

der in holländischem und in kaiserlichem Dienste gegen Subsidien 6000 Mann Infanterie und 1500 Mann Cavallerie unterhielt. Außerdem besaß er eine große Anzahl Geschütze und ein starkes Offiziercorps mit mehreren Generalen. Die Wehrkraft von Meiningen dagegen war gering, sie bestand fast nur aus Landtruppen (Milizen) von geringem militärischen Geschick. Diese zog man zusammen und besetzte Meiningen, so gut man in der Eile konnte. Es war aber vom Kriegsgott nicht bestimmt, daß Meiningen selbst das Kampfobject werden sollte, denn die losgelassene Kriegsfurie begnügte sich, um die meiningische Landstadt Wasungen zu rasen. Und zwar war es ein verhängnißvoller Zufall, daß gerade dieser Ort Schauplatz des Kriegs werden mußte, denn von Alters her galt es für das Schilda oder Schöppensstädt Meiningens, und von seinen Rathsherren wurde erzählt, daß dieselben einst versucht hätten, einen Kürbis, der ihnen als arabisches Pferdeei untergeschoben war, auszubrüten, was ihnen jedoch nicht gelang.

In seinem weitem Verlaufe erzählt das Tagebuch, wie die gothaischen Truppen zurückgeschlagen wurden, dann sich ermannen, wieder nach Wasungen zurückzuziehen, dort die Meiningen, welche ebenfalls eifrig waren, wegzulaufen, herauszuschlagen und sich von Neuem festsetzten.

Unterdeß war in Meiningen selbst die größte Bestürzung, und in dieser Gemüthsstimmung setzte man Frau von Gleichen mit ihrem Manne in einen Wagen und schickte sie den gothaischen Truppen zu. Dort war man aber gar nicht erfreut, die Veranlassung der Händel beseitigt zu sehen, und die armen Hofschergen fanden einen sehr kalten Empfang. Beider Gesundheit war durch Aerger, Gram und die lange Kerkerhaft gebrochen. Schon im Jahre 1748 starb Herr von Gleichen und bald darauf seine Frau. Unterdeß schwirren die Flugschriften und die Promemorias, Mandate des Reichskammergerichts und ministerielle Sendschreiben über diese Affaire in Deutschland hin und her, die gothaischen Truppen hielten Wasungen besetzt, Anton Ulrich weigerte sich hartnäckig die Entschädigungsansprüche Gothas anzuerkennen, und zahlreiche fürstliche Stimmen wurden laut, welche den Spruch des Reichskammergerichts und die Execution der Gothaer als eine Verletzung der Souveränitätsrechte eines deutschen Regenten verurtheilten. Das that auch Friedrich der Große.

Da, als der Herzog von Gotha gerade in zweifelhafter Lage war, bot sich für ihn eine neue Aussicht und ein neues Streitobject. Der Herzog von Weimar war gestorben und hatte verfügt, daß sein Vetter in Gotha während der Minderjährigkeit seines einzigen Sohnes die Vormundschaft führen sollte. Schnell setzte sich der Herzog von Gotha in den Besitz der Vormund-

schaft, ließ sich huldigen, und wieder entbrannte ein heftiger Zank mit Anton Ulrich und dem Herzog von Koburg, welche das Recht der Gothaer auf die Vormundschaft bestritten. Da stellte Friedrich II. von Preußen dem bedrängten Herzog von Gotha seine guten Dienste in Aussicht, wenn dieser ihm die auserwählte Gardemannschaft von Weimar, 200 Mann, als ein kleines Geschenk anbieten und ihn dadurch verbinden wollte. Dies geschah. Mit 200 Mann weimarischer Garde erkaufte sich der Herzog von Gotha seine Bestätigung als Administrator dieses Landes und die Beendigung des Wasunger Streites.

### Aberglaube des Volks.

15) Man soll keine Schwalbe schießen, denn das bringt Unglück.

16) Wenn man sich Warzen vertreiben will, so muß man an einem Faden so viel Knöpfe machen, als man Warzen hat und den Faden unter eine Dachrinne vergraben; thut man das, so fallen die Warzen ab.

17) Nägel dürfen an keinem Tage geschnitten werden, dessen Name ein **r** hat.

18) Hat man einen Plan zu irgend einem Unternehmen gefaßt und sieht darauf Vögel paarweis fliegen, so geht das Vorhaben gut, während unpaar fliegende Vögel das Gegentheil ankünden.

Herausgegeben im Namen der Armendirection  
von Dr. C. K. Stein.

### Bekanntmachungen.

Die Straßen-Erleuchtung beginnt um 6 $\frac{1}{2}$  und dauert bis 11 Uhr.

Halle, den 25. Februar 1856.

Der Magistrat.

Der bisherige städtische Hülfsexecutor Böttig ist aus seinem Amte entlassen, daher nicht mehr berechtigt, Gelder für uns einzuziehen.

Halle, den 22. Febr. 1856.

Der Magistrat.

Die Erhebung des Stättegeldes auf den Wochenmärkten und des Aufzugsgeldes auf den Viehmärkten auf 3 beziehungsweise 6 Jahre vom 1. Mai d. J. ab soll

**Mittwoch den 5. März d. J. Vormittags 11 Uhr**

auf dem Rathhause an den Meistbietenden verpachtet werden. Die Bedingungen sind in unserer Registratur einzusehen. Nachgebote werden nicht angenommen.

Halle, den 18. Februar 1856.

Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Ein vollener Shawl, grau und roth, ist in Beschlag genommen. Der Eigenthümer wird ersucht, sich im Zimmer der Herren Polizei-Commissarien zu melden. Halle, den 21. Febr. 1856.

Der königliche Polizei-Director  
v. Boffe.

### Retourbriefe.

1) An den Fuhrmann Schmidt in Halle.  
2) Jungfrau Wilhelmine Rosch in Berlin. 3) An den Handelsmann Joseph Moris in Liebenwerda; sowie zurückgekommene Packetsendungen:  
an Hans Ziesche poste restante Bahnhof Dresden, an G. Müller poste restante Magdeburg, an Frau Friederike Schule in Magdeburg, an Frau C. Bartels in Magdeburg und à Mr. le Comte Xavier Zamoycki à Cologne.

Halle, den 23. Februar 1856.

Königl. Post-Amt: Fesca.

### Auction.

Die vorläufig angezeigte Versteigerung eines herrschaftlichen Mobiliars findet

**Dienstag den 26. Februar**

von Nachmittags 1 Uhr ab statt; es kommen dabei Tische, Stühle, Sophas, Schränke, Spiegel, Haus-, Küchen-, Wasch- und Backgeräthe, Bilder, Bücher und verschiedene andere brauchbare Gegenstände vor.

Halle a/S., am 24. Febr. 1856.

Carl Pätzoldt.

**A u c t i o n.**

**Donnerstag den 28. Februar** c. von **Nachmittags 1 Uhr** ab versteigere ich in meinem **Auctions-Locale, Märkerstraße Nr. 22, Domicilveränderung** halber ein **herrschaftliches Mobiliar**, bestehend in **Mahagony-, hell und dunkel polirten birkenen Möbeln** aller Art, **Saus- u. Küchengeräthe**, **2 sich selbst heizende Platten**, **Wäsche**, **Bücher**, worunter das **Conversations-Lexicon**, div. **Waschgefäße**, verschiedene **Lampen**, **Uhren**, **Federbetten** u. dergl. mehr.

**Carl Paetzoldt.**

**Confirmanden-Anzüge**

sind stets vorrätzig zu haben; auch werden solche von allen beliebigen Stoffen, wie bekannt, bei prompter und reeller Bedienung angefertigt bei

**J. Kampe**, Leipziger Straße Nr. 12.

**Neueste Pariser Façons**

von **Mantillen** und **Frühjahrs-Mäntelchen** in **Sammet**, **Seide** und **wollenen Stoffen** habe ich so eben empfangen und empfehle solche bestens.

**S. M. Friedländer**, Marktplaz.

**Täglich** frisch gebrannten **Kaffee** empfiehlt  
**Bernh. Schober**, gr. Steinstr. 71.

Schönes **Pöckel-Gänsefleisch**,  
**Magdeb. Weinsauer Kohl** und  
**Seltener Dauer-Nübchen** offerirt

**Julius Niffert.**

**Frischer Kalk**

**Mittwoch den 27. Februar** in der **Ziegelei Stadt Cöln. Stengel.**

Ein guter **Zughund** nebst **Wagen** ist billig zu verkaufen **Graseweg Nr. 20.**

Ein **Ladenschrank** für **Putzmacher** oder **Galanteriehändler** ist billig zu verkaufen **Leipziger Straße Nr. 86.**

Gute **Speisekartoffeln** sind in **Wispeln**, **Scheffeln** und **Meßen**, à **Meße 1 Sgr. 6 Z.**, zu haben **lange Gasse Nr. 9. Hopfeld.**

Einem  **jungen Menschen** von guter **Erziehung** und mit den erforderlichen **Schulkenntnissen** versehen, kann ich als **Schrißseger-Lehrling** in meiner **Buchdruckerei** anstellen.  
**Halle den 23. Febr. 1856. W. Plöz,**

gr. Ulrichstraße Nr. 19.

Ein **Lehrling** kann in die **Lehre** treten bei  
**G. Koblig**, Glaserstr., Leipzigerstr. 92.

Ein **Mädchen**, nahe der **30er Jahre**, die **tüchtig** in der **Hausarbeit** ist und **gute** Zeugnisse aufzuweisen hat, wird zum **1. April** in einen **guten Dienst** gesucht. **Wo?** zu erfragen **Moritzkirchhof Nr. 8.**

Das **Haus Hospitalplaz Nr. 6** ist zu **vermieten** und vom **1. Juli** c. ab zu **beziehen**. Näheres darüber ist **Hospitalplaz Nr. 7** parterre zu erfahren.

**Neue Promenade Nr. 6** ist **Stube**, **2 Kammern**, **Küche**, **Speisekammer** zum **1. April** zu **beziehen**. Auch ist daselbst ein **junger Fleischerhund** zu **verkaufen**.

**Stube**, **Kammer** und **Zubehör** ist an **ruhige Leute** zu **vermieten** **Jägerplaz Nr. 17.**

Ein **Logis** zu **vermieten** **Leipzigerstr. Nr. 13.**

**Logis** zu **vermieten** **Schülershof Nr. 6.**

Ein **Stube**, **2 Kammern** mit **Zubehör** ist **veränderungshalber** zum **1. April** zu **vermieten** am **Kaulenberg Nr. 2.**

Ein **Stube**, **Kammer**, **Küche**, **Boden** und **Keller** verschlag **Sandberg Nr. 19.**

**Wegen Veränderung** ist noch **Stube**, **Kammer** und **Küche** zum **1. April** zu **vermieten**. Näheres **Sommergasse Nr. 11.**

Ein **freundliche Stube** nebst **Kammer** ist zu **vermieten** **Rannische Straße Nr. 21.**

**Große Ulrichstraße Nr. 28** ist ein **Logis**, bestehend aus **zwei Stuben**, **zwei Kammern**, **Entrée** nebst **Zubehör**, zu **vermieten**.

Der **Sonntag** **Abend** auf dem **Rathskeller** zurückgebliebene **Hut** ist gegen den **mitgenommenen** baldigst **umzutauschen. Freiberg.**

**Verloren** wurde am **Sonnabend** ein **Armband**: **Schlange** von **Haaren** mit **goldnem Schloßchen**, **Form** **zwei Hände**. Der **Finder** wolle es gegen **Belohnung** abgeben **beim Goldarb. Elsäßer** in den **Kleinschmieden.**

Ein **Peitsche** ist **gefunden** gr. R. Str. Nr. 7.

**Hallischer Getreidepreis.**

Nach dem **Berliner Scheffel** und **Preuß. Gelde.**

Den 23. Februar 1856.

Weizen	3	Thlr.	17	Sgr.	6	Pf.	bis	3	Thlr.	22	Sgr.	6	Pf.
Roggen	2	=	27	=	6	=	=	3	=	6	=	3	=
Gerste	1	=	22	=	6	=	=	2	=	2	=	6	=
Hafer	1	=	—	=	6	=	=	1	=	6	=	3	=

Druck der **Waisenhaus-Buchdruckerei.**